

SALOMON JADASSOHN: SINFONIE NR. 2 A-DUR OP. 28



Salomon Jadassohn war eine der prägendsten Figuren des europäischen Musiklebens im späten 19. Jahrhundert. Als Lehrer für Komposition und Klavier unterrichtete er so bekannte Komponisten wie Edvard Grieg, Ferruccio Busoni oder Felix Weingartner oder den bis weit in das 20. Jahrhundert hinein wirkenden Pianisten Wilhelm Backhaus.

Er selbst studierte bei Moritz Hauptmann - auch in Leipzig - Komposition. Dass er auch ein hervorragender Pianist gewesen sein muss, beweist die Tatsache, dass er von 1849 bis 1852 Schüler von Franz Liszt in Weimar war.

Als Komponist wurde Jadassohn nie richtig bekannt. Er setzt die Linie der „Leipziger Schule“ von Mendelssohn und Schumann fort, verfolgt also eine Musik ohne außermusikalisches Programm.

Seine zweite Sinfonie entstand 1863 und damit mehr als zehn Jahre nach Schumanns letzter und mehr als zehn Jahre vor Brahms' erster Sinfonie.

Die Sinfonie beginnt mit einem schwungvollen ersten Satz, der sicherlich nicht zufällig an Mendelssohn erinnert. Dennoch findet Jadassohn eine ganz eigene Tonsprache, die durch interessante Klangfarben und ungewohnte harmonische Wendungen überrascht. Der zweite, langsame Satz breitet sich über ein gesangliches Thema aus und strebt zwei Mal einen Höhepunkt an, bevor er leise ausklingt. Das folgende Scherzo in d-moll huscht fast schon dämonisch vorbei. Interessant ist hier die Verbindung von dämonischem Scherzo und dem ruhigeren Trio am Ende des Satzes. Die Sinfonie endet schließlich mit einem zunächst gemächlich beginnenden Satz im 9/8-Takt, der sich aber kurz vor Schluss rasant im Tempo steigert.

Wir hoffen, dass auch durch diese Aufführung die Musik Jadassohns den Rang einnehmen kann, der ihr gebührt!

JULIA VON NISWANDT

Julia von Niswandt studierte Violine bei Prof. Christian Sikorski (Musikhochschule Stuttgart), Prof. Ingolf Turban (Musikhochschule Stuttgart) und Prof. Nora Chastain (Musikhochschule Lübeck). Zusätzlich nahm sie ein Jahr Unterricht bei dem Geiger Christian Tetzlaff und bei Jean Estournet in Lyon.

In ihrer Jugend führten mehrere Bundespreise bei „Jugend musiziert“ zu Stipendien des Deutschen Musikrates und der Karl-Klingler-Stiftung, die die Teilnahme an einem Musiksommer im Interlochen Center for the Arts (USA) und an diversen Kammermusikkursen ermöglichten. Ihre Leidenschaft für das Streichquartettspielen begann bereits mit 12 Jahren und war bis weit in ihr Studium hinein ihre Hauptmotivation für das Musizieren. Als Geigerin des Janos-Quartetts spielte sie viele Konzerte im süddeutschen Raum. Mit der Entscheidung, Orchestermusikerin zu werden, bekam sie Anstellungen bei den Stuttgarter Philharmonikern, der Philharmonie Südwestfalen, den Essener Philharmonikern, dem Konzerthausorchester Berlin und nun ist sie festes Mitglied des Göttinger Symphonie Orchesters.

Carsten Heidenreich

Das Kammerorchester Braunschweig sucht weitere interessierte Mitspieler!

Sollten Sie Interesse an der Mitwirkung haben, so sprechen Sie uns ruhig an. Zurzeit suchen wir als ständige Mitspieler vor allem Geigen, Kontrabässe, Posaunen sowie Trompeten. Alle anderen sind uns aber ebenso willkommen! Ein Vorspiel findet nicht statt!

Orchestervorstand: Walter Irscher Tel.: 0531-612064

www.kammerorchester-braunschweig.de | info@kammerorchester-braunschweig.de

Unser nächstes Projekt:

12. und 13. November 2016

„Das Ende der Zeit“ (gemeinsames Konzert mit „DER CHOR Braunschweig“)

J.P.E. Hartmann: Geistliche Ouvertüre; Johannes Brahms: Begräbnisgesang; Johann Sebastian Bach: Auzüge aus der Kantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“; Felix Mendelssohn: „Wie der Hirsch schreit“ op. 42 sowie a-capella Chorwerke

Sie können das Kammerorchester Braunschweig auch durch eine **Spende** unterstützen. Selbstverständlich erhalten Sie auf Wunsch auch eine Spendenquittung. Das Orchester finanziert seine Arbeit ausschließlich aus Spenden.

Kammerorchester Braunschweig e.V.
Braunschweigische Landessparkasse
IBAN: DE37 2505 0000 0200 4813 56
BIC: NOLADE2Hxxx

KAMMERORCHESTER BRAUNSCHWEIG

METROPOLE LEIPZIG

Samstag, 21. Mai 2016, 18 Uhr
St.-Andreas-Kirche, Braunschweig

Sonntag, 22. Mai 2016, 18 Uhr
St.-Magni-Kirche, Braunschweig

Programm

Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Orchestersuite Nr. 1 C-Dur BWV 1066
Ouvvertüre

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)
Violinkonzert e-moll op. 64
Allegro molto appassionato
Andante
Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

PAUSE

Salomon Jadassohn (1831-1902)
Sinfonie Nr. 2 A-Dur op. 28
Allegro moderato vivace e con brio
Andante non troppo lento
Molto vivace - Allegro
Allegro grazioso

JULIA VON NISWANDT, VIOLINE

KAMMERORCHESTER BRAUNSCHWEIG

Johanna Adams Violoncello | Miriam Bernecker Klarinette | Stefan Bolte Kontrabass | Martin Czaske Violine | Ludwig Dedie Viola | Ingund Enderlein Querflöte | Sven Fischer Violoncello | Gitta Friederici Violine | Renate Friedl-Kolsch Querflöte | Astrid Heidbrede Viola | Carsten Heidenreich Taktstock | Angelica Heintzmann Violoncello | Rainer Hertrampf Violine | Christoph Höxter Fagott | Antje Hoffmann Viola | Klaus Hornung Fagott | Walter Irscher Violine | Bernd Junge Violoncello | Matthias Kaluza Trompete | Christof Kaspereit Violine | Peter Küsters Violoncello | Corinna Lappe Violine | Doris Meyer Violine | Sina Meyer Violine | Michael Meyerholz Violine | Johana Obršlikova Violine | Kirsten Oltmanns Horn | Christiane Pottgießer Oboe | Gisela Przybylla-Hasenjäger Horn | Felix Reinecke Horn | Marcel Sahn Trompete | Hartwig-Heinrich Sander Violine | Klaus Spellier Viola | Regina Steinfatt Violine | Sonja Stolle Klarinette | Heiko Strothmann Pauke | Gertrud Teschner Violoncello | Klaus Tessmann Horn | Friederike Wetzorke Violine | Hanne Wurps Oboe

Das Kammerorchester Braunschweig bedankt sich herzlich bei den **Gemeinden der St.-Magni-Kirche und der St.-Andreas-Kirche** für die freundliche Aufnahme und Unterstützung anlässlich unserer Konzerte. Unser Dank gilt auch der **AWO-Begegnungsstätte Lichtenberger Straße 24** sowie der **Landesmusikakademie Wolfenbüttel**, die uns die Räume für die Proben und die hervorragende Vorbereitung der Streicher gedankt!
Ein besonderer Dank gilt der **Hans und Helga Eckensberger Stiftung**, die es uns durch eine großzügige finanzielle Unterstützung ermöglicht hat, Pauken anzuschaffen. Die Instrumente erklingen in diesem Konzert zum ersten Mal.

In den vergangenen Monaten mussten wir uns von zwei langjährigen Orchestermitgliedern verabschieden: am 14. Dezember 2015 verstarb unser langjähriger erster Klarinettist Dr. Manfred Seidel und am 04. Mai 2016 unser ehemaliger Stimmführer der Bratschen und Gründungsmitglied des Orchesters Prof. Dr. Harald Dreier. An beide werden wir uns noch lange dankbar erinnern.

Metropole Leipzig



Das Programm des heutigen Konzertes gibt einen Einblick in das vielfältige Musikleben der Stadt Leipzig in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1835 wurde Felix Mendelssohn-Bartholdy der erste wichtige Gewandhauskapellmeister. Mendelssohn gründete 1843 auch das Leipziger Konservatorium, die erste Musikhochschule dieser Art. Viele später bekannte Komponisten, wie z.B. Edvard Grieg, genossen hier ihre Ausbildung. Einer der hier tätigen Lehrer war Salomon Jadassohn, der sowohl als Klavierpädagoge wie als Kompositionslehrer einen hervorragenden Ruf genoss. Johann Sebastian Bach hat als Thomaskantor lange vor Mendelssohn und Jadassohn in Leipzig gewirkt. Und dennoch ist die Verbindung gerade zu Mendelssohn, der Bachs vergessene Musik in seiner Zeit wiederentdeckt hat, besonders eindringlich. Inwieweit sich diese Tatsachen in den entstandenen Werken niedergeschlagen haben, vermag heute sicherlich niemand mehr zu sagen. Aber hören Sie selbst...

Das Kammerorchester Braunschweig wünscht Ihnen bei dem „Leipziger Allerlei“ gute Unterhaltung!

JOHANN SEBASTIAN BACH: OUVERTÜRE AUS DER ORCHESTERSUITE NR. 1 C-DUR BWV 1066

Die Orchestersuiten Bachs entstanden alle vermutlich für den Hof in Köthen, an dem Bach von 1717 bis 1723 tätig war, bevor er als Thomaskantor nach Leipzig wechselte. Eine genaue Datierung der Entstehungszeit der Werke ist aufgrund fehlender Handschriften Bachs schwierig. Durch Forschungen im Umfeld nimmt man jedoch an, dass die erste Orchestersuite 1718 entstanden ist. Jede der vier Orchestersuiten Bachs ist eine Folge von Tanzsätzen, die durch eine ausgedehnte Ouvertüre eingeleitet werden. Diesen Ouvertüren ist es auch geschuldet, dass die Suiten häufig auch „Ouvertüren“ genannt werden.

In diesem Konzert spielen wir nicht die ganze erste Suite sondern lediglich deren einleitende Ouvertüre. Formal handelt es sich um eine Ouvertüre im französischen Stil: Ein schneller, fugierter Mittelteil wird von langsamen Teilen eingerahmt. Während in den langsamen Teilen die beiden Oboen und das Fagott im Tutti mit den Streichern mitspielen, wechseln sich im schnellen Teil Streicher und Bläser ab. Auf diese Weise entsteht zusätzlich zur fugierten Satzart eine interessante instrumentale Farbänderung.



FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY: VIOLINKONZERT E-MOLL OP. 64



Am 13. März 1845 erlebte im Leipziger Gewandhaus eines der bedeutendsten Violinkonzerte der Musikgeschichte seine Uraufführung: Mendelssohns Violinkonzert in e-moll.

Anhand der Entstehungsgeschichte dieses Werkes kann man einmal mehr erkennen, dass Werke, die leicht klingen, weder auf leichte und schnelle Art entstehen, noch leicht zu spielen sind.

Mendelssohn trug sich bereits seit 1838 mit der Idee, ein Geigenkonzert für seinen Freund Ferdinand David zu schreiben. David, selbst Komponist, war Konzertmeister des Gewandhausorchesters. Nachdem Mendelssohn David 1838 von seinem Plan berichtet hatte, vernachlässigt er die Idee jedoch wieder. Es ist wohl David zu verdanken, dass Mendelssohn es dennoch schrieb. Ein Brief Mendelssohns verrät deutlich, wer die treibende Kraft war: *„Es ist nett von Ihnen, mich zu einem Violinkonzert anzutreiben! Ich verspüre den lebhaftesten Wunsch, eines für Sie zu schreiben und sobald ich ein paar gnädige Momente erlebe, werde ich Ihnen etwas bringen. Aber die Aufgabe ist nicht einfach.“* Mendelssohn hat sich sicherlich schwer getan, weil die Violine nicht sein eigenes Instrument ist. Der Pianist Mendelssohn hat in seiner Jugend zwar auch Geigenunterricht genossen, kam über einen gehobenen Laienstatus jedoch nicht hinaus. Außerdem dürfte auch die Arbeitsbelastung des Komponisten und Gewandhauskapellmeisters Mendelssohn dazu beigetragen haben, dass das Konzert erst 1844, nach vielen Beratungen zwischen dem Solisten David und Mendelssohn fertig gestellt wurde. Wie groß Davids Anteil an der Solostimme ist, kann man nicht mehr feststellen. Mit großer Wahrscheinlichkeit gehen jedoch alle Kadenz auf ihn zurück.

Am Tage der Uraufführung ist Mendelssohn erkrankt und der Komponist und Dirigent Nils Willhelm Gade leitet das Konzert im Gewandhaus zu Leipzig. David berichtete Mendelssohn später: *„Ich hätte Ihnen schon vor dem Erfolg, den ich mit Ihrem Violinkonzert hatte, schreiben müssen. Vergeben Sie mir, dass ich es erst jetzt tue. Das Werk gefiel außerordentlich und wurde einstimmig als eine der schönsten Kompositionen seiner Art erklärt.“* Die drei Sätze des Konzertes gehen ohne die üblichen Pausen ineinander über. Mendelssohn versucht hier dem romantischen Wunsch, eine stärkere Einheit der Sätze herzustellen, zu entsprechen.